

## ***Erfahrung und Sinn in der phänomenologischen Soziologie und Ethnologie (Schütz 1984: 13)***

Bestimmung von Erfahrung:

„Erfahrungen sind durch Aufmerksamkeit ausgezeichnete Erlebnisse.“

„Erst wenn ich wohlumschriebene Erlebnisse, also Erfahrungen, über ihre Aktualität hinaus reflexiv erfasse, werden sie erinnerungsfähig, auf ihre Konstitution hin befragbar, sinnvoll. Wenn das Ich auf seine eigenen Erfahrungen hinblickt, genauer: zurückblickt, hebt es sie aus der schlichten Aktualität des ursprünglichen Erfahrungsablaufs heraus und setzt sie in einen über diesen Ablauf hinausgehenden Zusammenhang.“

„...Sinn ist eine im Bewusstsein gestiftete Bezugsgröße, *nicht* eine besondere Erfahrung oder eine der Erfahrung zukommende Eigenschaft. Es geht vielmehr um die Beziehung zwischen einer Erfahrung und etwas anderem.“

Dies kann sein:

- Eine erinnerte, andere Erfahrung
- Eine Erfahrungsschema
- Eine höherstufige Typik
- Ein an die Oberfläche des Bewusstseins tretender Teil des kulturellen Wissens
- Eine Problemlösung oder Handlungsrechtfertigung

Aus subjektiven Sinnsetzungen können gesellschaftliche Sinnsysteme werden. Solche Sinnsetzungen finden sich in allen Gesellschaften in verschiedenen „Stileinheiten“ objektiviert, die ihrerseits wiederum unterschiedliche Kontinuität haben können und, wenn diese groß ist, uns als „Tradition“ entgegen treten. Dies können u.a. sein:

- alle Formen der normalisierten bzw. routinisierten Methoden, Sozialität herzustellen
- kommunikative Gattungen
- künstlerische Genres

Da alle Sinnsetzungsprozesse situativ gebunden sind, muss eine Ethnologie der Erfahrung notwendig eine mikrosoziologische Perspektive mitberücksichtigen, die die Konstitution von Erfahrung und Sinn im alltäglichen Handeln nachvollzieht und zur Grundlage jeder weiteren Beschreibung und Analyse macht.